

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Giessen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Gießen, Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber-Cassel, Pfarrer Strauß-Leipzig und die
Prediger der Pilgermission. Druck von Otto Meyer, Gießen.

Nr. 36.

Sonntag, den 6. September 1914.

7. Jahrg.



Der große Krieg und wir.

Eine große Zeit ist durch den Ausbruch dieses Riesenkampfes über uns gekommen. Was wird diese große schwere Zeit uns bringen, wo die Räder der Geschichte donnernd über Europa rollen. Alle Völker sind ernstlich bemüht, nicht unter die Räder zu kommen. Es versteht sich ganz von selbst, daß wir die ersten sind, die unseres Kaisers Aufforderung: „Geht in die Kirche, und kniet nieder vor Gott, und betet für unser braves Heer“ befolgen, und zwar nicht nur einmal, sondern regelmäßig, Tag für Tag, im Kämmerlein, in der Familie, in der Gemeinschaft.

Dagegen ist es nicht gleichgültig, welchen Inhalt und welche Richtung wir unseren Gebeten geben. Wenn wir uns darüber verständigen können, werden unsere Gebete mehr Kraft und Nachdruck gewinnen. Die Heilige Schrift lehrt uns, die Weltgeschichte unter dem Gesichtspunkt des Reiches Gottes zu betrachten. Die Völker und ihre Bewegungen, Kriege, Siege, Niederlagen, alles muß in letzter Linie den Interessen des Reiches Gottes dienen. Und das Ziel Gottes mit den Völkern der Erde ist dies, daß vor dem Ende das Evangelium unter allen Völkern verkündet werden soll zu einem Zeugnis über sie. Im fernen Osten erleben wir bereits die beginnende Erfüllung dieses göttlichen Willens. Es ist gewiß ein Beten im Namen Jesu, wenn wir uns vereinigen, dafür zu beten, daß infolge des Krieges sämtliche beteiligten Länder sich dem Evangelium öffnen.

Uns liegt natürlich Deutschland am nächsten. Wir haben seit vielen Monaten angefangen, den Herrn um eine allgemeine Erweckung in unserem deutschen Volk, um eine gnädige Heimsuchung zur Buße und zum Glauben zu bitten. Es scheint mir, daß wir den Anfang der Erhörung dieser Gebete erleben. Wer dieselben Tage der Mobilmachung und der Kriegserklärung 1870 durchgemacht hat, dem fällt ein Unterschied zwischen heute und damals auf. Die allgemeine Stimmung ist trotz der Begeisterung, ohne die ein Krieg kaum begonnen werden kann, viel ernster. Man fühlt Ereignisse herannahen, die für die Weltgeschichte von viel größerer Tragweite sind, wie die von 1870/71. Es ist auch der Ernst und die Gefahr für unser deutsches Volk nach der kriegerischen und nach der wirtschaftlichen Seite viel größer als damals. Das sehen alle ein und beugen sich darunter. Aber weiter denken die meisten nicht.

Wird unser Volk die Sprache Gottes und Seinen Mahnruf zur Buße verstehen? Das wird wesentlich von den Dienern Gottes und von dem Volke abhängen. Es ist jetzt viel Geneigtheit vorhanden, in die Kirchen und Versammlungen zu gehen, wo das Wort Gottes verkündigt und gebetet wird. Eine schwere Verantwortung ruht jetzt auf den Hirten und Lehrern des Volkes. Werden sie die Aufträge Gottes für unsere Tage verstehen, und werden sie sie ausrichten? Gott erwecke uns Bußprediger, die mit heiligem Ernst an die tiefsten Schäden die Hand legen. Unser Volk verlangt Bußpredigt. Es weiß, daß es sich schwer gegen Gott versündigt hat. Wehe denen, die jetzt „Rissen machen den Leuten unter die Arme und Psühle zu den Häuptern, beide, Jungen und Alten!“ (Hes. 13, 18).

Wir beten um Sieg für unser braves Heer. Wenn der Krieg auch siegreich endet wie 1871, ist er

doch schon eine furchtbare Geißel. Wieviel mehr, wenn er Niederlagen und Verluste bringt! Dürfen wir mit Glaubenszuversicht um Sieg bitten? Ich glaube, Gott wird uns Sieg schenken, wenn Er damit Seine Absicht mit unserem Volke erreichen kann. Beten wir also fleißig um den Geist der Buße, der Beugung und des Glaubens. Wie Gott Kriege lenkt zum Sieg oder zur Niederlage, sehen wir deutlich aus der Geschichte der Richter und der Könige Israels und Judas. Die Grundsätze, nach denen Gott handelt, bleiben immer dieselben. „Glaubt an den Herrn, euren Gott, so werdet ihr Glück haben“ (2. Chron. 20, 20). „Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben“ (Spr. 14, 34). Wenn dies die Gesinnung unseres Volkes ist, dürfen wir mutig und hoffnungsfreudig dem Ausgang des Krieges entgegensehen.

Im einzelnen wollen wir unablässig beten für unsern in Ehrfurcht geliebten Kaiser, für die ganze kaiserliche Familie und für unsern Großherzog, für unsere Heerführer, für unsere gläubigen Offiziere und Soldaten. Gott bewahre sie vor Rot und Seuchen und schenke ihnen Ausdauer und Geduld und hingebenden, mannhafsten Mut. Beten wollen wir auch für die Militärggeistlichen, für die Brüder und Schwestern, die Diakoniedienste tun, für das Rote Kreuz, für die Verwundeten, Gefangenen, Sterbenden, für unsere Feinde, daß auch ihnen aus dieser Heimsuchung eine friedliche Frucht der Gerechtigkeit erwachse!

Wir wollen aber auch uns selbst und unsere Gemeinschaftskreise nicht vergessen. Wir haben auch Buße zu tun für Oberflächlichkeit und Lauheit, die uns gehindert hat, unserer Umgebung das zu sein, was Gott von uns erwarten mußte. Gott reinige unsere Herzen und unsere Gemeinschaften und Vereine und öffne uns die Augen für die großen Aufgaben, die unser warten. Es ist auch für uns eine Zeit der Heimsuchung. Ob wir sie erkennen oder nicht, davon hängt viel ab für die Ausreifung der Gemeinde Jesu in Deutschland und für die Zukunft unseres deutschen Volkes.

O, hätt' ich doch!

In einem Irrenhause war ein Mann, der den ganzen Tag nichts tat, als daß er mit angstvoller Miene und unter lebhaften Bewegungen der Arme umherging und einmal über das andre ausrief: O, hätt' ich doch! O, hätt' ich doch! — Er war verantwortlicher Aufseher an einer großen Eisenbahnbrücke gewesen, die über einen schiffbaren und viel befahrenen, tiefen Fluß führte. Eines Tages wurde ihm die amtliche Meldung gemacht, daß am Vormittag zwischen 8 und 9 Uhr zwei Extrazüge die Brücke passieren würden. Die Zeit könne zur Minute nicht angegeben werden,

aber die Brücke dürfe unter keinen Umständen nach 8 Uhr geöffnet werden, bis beide Eisenbahnzüge die Brücke passiert hätten. Kurz vor 8 Uhr wird von einem Schiff das Zeichen zum Öffnen gegeben. Der Aufseher gibt das Zeichen, daß das Schiff warten müsse, worauf der Steuermann des Schiffes sofort mit einem Boot an Land fährt und zum Aufseher an die Brücke kommt. Dieser teilt dem Steuermann mit, daß das Schiff vor 9 Uhr nicht passieren könne und warten müsse, bis beide Züge vorbei seien. Der Steuermann, hierüber unwillig, stellt dem Aufseher vor, daß wenige Minuten nach 8 Uhr die Brücke wieder geschlossen sein könne, daß noch gar kein Signal zu sehen, daß es noch lange hin sei bis 9 Uhr und daß er ihm eine gute Belohnung geben wolle, wenn er das Schiff sogleich durchließe, da sie ganz besondere Eile hätten.

Die ruhigen, vernünftigen Gründe, und namentlich die hohe Belohnung bestachen den sonst treuen Beamten, er sagte: „Dann aber rasch!“ und begann die Brücke zu öffnen. Kaum ist dieselbe geöffnet, ertönt vom nächsten Bahnwärterhaus das Signal, wenige Augenblicke später wird der Zug sichtbar und braust heran. Der Aufseher sieht und hört nichts vor Schreck, er dreht und dreht — die Zeit ist kurz, hinein in die Tiefe stürzen Lokomotive, Wagen und Menschen.

Der Mann wurde von dem Augenblick an geistesverwirrt und mußte am andern Tage in die Irrenanstalt gebracht werden. Ich glaube, daß sehr viele Menschen diesem Brückenwärter gleichen und nicht allein in ihrer Sterbestunde, sondern auch nachher in der Welt der Ewigkeit werden sie nichts anderes zu sagen wissen als: O, hätt' ich doch! — O, hätt' ich doch! — das Leben ist ernst, oft furchtbar ernst und deine Zeit ist kurz, da gilt es die Zeit auszukaufen, denn es ist böse Zeit. Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war. Darum bestelle dein Haus. Eile, und rette deine Seele!

Heimat für Heimatlose.

Auf der Insel Sylt in der Nordsee ist ein Friedhof für Heimatlose. Dort beerdigt man solche Leute, die das Meer ans Ufer wirft. Man kennt ihre Namen nicht, noch die Nation, der sie angehören, heimatlos bezeichnet man sie. Am Eingangstor des Friedhofs stehen folgende Zeilen:

Wir sind ein Volk, vom Strom der Zeit
 gespült ans Erdeneiland,
 voll Unfall und von Herzeleid,
 bis heim uns holt der Heiland.
 Ein Vaterhaus ist immer da,
 wie wechselnd auch die Lose,
 es ist das Kreuz von Golgatha:
 Heimat für Heimatlose.

Bringt die Sonne alles an den Tag?

Jch sah einst von meinem Studierzimmer aus ein etwa 10jähriges Mädchen mit einer Markttasche an dem Arm. Es schaute sich vorsichtig nach allen Seiten um, und als es die „Luft rein“ glaubte, nahm es aus der Markttasche eine Flasche, tat einen tüchtigen Zug daraus, erkundigte sich mit schnellem Blick noch einmal, ob es auch keinen Zuschauer hatte, steckte die Flasche schnell wieder in die Tasche und trappte dann befriedigt seinem Heim zu: „Es hat ja niemand gesehen.“ Da denkt jetzt mancher Leser und manche Leserin an ein ähnliches Ereignis aus dem eigenen Leben. Wie vieles haben wir getan, und wir hatten dann den einzigen Trost: „Es hat ja niemand gesehen.“ Und doch haben wir uns genau wie jenes Mädchen dann immer getäuscht. Ich war der Zuschauer bei dem Diebstahl der Kleinen. Und wenn auch kein Mensch, Gott hat jede Tat deines Lebens gesehen. Seine Augen durchdringen auch geheime Dunkel; Sein Blick zerreißt jeden noch so dichten Nebel. Und wie oft hat Sein Auge schmerzvoll deine Tat mit ansehen müssen! Du kennst ja die dunklen Flecken in deinem Leben. „Ach, daß ich ungeschehen machen könnte, was ich gestern getan habe!“ schrieb mir einmal jemand seufzend. So hast du mehr wie einmal gedacht. Wenn du doch den dunklen Schandfleck wegwaschen könntest, wie man von einer Schiefertafel den Kreidestrich wegwaschen kann; wenn du doch jene deiner Mutter gegenüber geäußerten unschönen und lieblosen Worte zurücknehmen, ungesprochen machen könntest! Nun geht es nicht; sie ruht im Grabe; durch deine Blumen, mit denen du das Grab schmückst, rufst du die bösen Worte auch nicht zurück. Du mußt alles lassen anstehen.

„Die Sonne bringt es an den Tag!“ sagt das bekannte Sprichwort. Sie hat in der Tat manches an den Tag gebracht und manchen Verbrecher der wohlverdienten Strafe zugeführt. Aber vieles ist noch verborgen. In meiner Jugendzeit wurde ein Mädchen auf dem Wege zur Kirche ermordet. Heute nach 30 Jahren ist der Mörder noch nicht gefunden. Ich sagte einmal in einer Versammlung: „Ich behaupte, daß manche in hohen und einflussreichen Stellungen und bei ihren Mitmenschen in Ansehen und Ehren stehen, die eigentlich in das Zuchthaus gehören.“ Am Schluß der Versammlung sagte mir eine Dame: „Sie haben mit dem Sage eine Wahrheit ausgesprochen; ich könnte ihnen einen Mann nennen, der sehr verehrt wird, und er hat Schandtaten auf seinem Gewissen, die ihn ins Zuchthaus bringen würden, sobald sie dem Gericht bekannt würden.“

Aber bleiben denn diese Dinge nun für immer verborgen? Auf keinen Fall! Gott sind alle Dinge bewußt; Er hat ein Verzeichnis aller Sünder und aller Sünden. Es ist nun so: Etliche Dinge werden jetzt, und etliche Dinge werden hernach offenbar. Es kommt alles ans Licht! Die Sonne bringt nicht alles an den Tag, aber der Tag des Herrn macht alles und alle offenbar.

Die Kinos von heute sind zu verwerfen; sie üben wegen ihren meist so leichtfertigen Vorstellungen einen verderblichen Einfluß aus; aber die Kinetographie ist etwas Wunderbares. Und alles Irdische ist ein Gleichnis. So wie auf dem Wege der Kinetographie alles aufgenommen und dies genau wiedergegeben werden kann, so hat auch Gott jede Bewegung, ja, auch die Gedankenbewegungen der Menschen festgehalten, und es ist Ihm ein Kleines, an jenem Tag des Gerichts alles genau wiederzugeben. Und Er wird es auch tun. Lies Offenbarung 20, 11—15. Da wird alle deine Schande rücksichtslos und in aller Öffentlichkeit offenbar. Wie wirst du dich dann schämen müssen! Denn alle deine Werke sind verzeichnet. O daß du erschrecken möchtest!

Dann weiß ich einen Rat für dich: Willst du nicht an jenem Tage zuschanden werden, dann mußt du es heute werden. Lege in tiefer Reue deine Sünden vor deinen Gott hin; bekenne und gestehe Ihm alles ein. Bitte Ihn um Vergebung und glaube nur, warte nicht auf Gefühle. Er sagt auch heute noch jedem um Gnade stehenden Sünder: „Sei getrost, mein Sohn, meine Tochter, dir sind deine Sünden vergeben!“ Dann werden deine Werke ausgetilgt, und dein Name wird ins Buch des Lebens eingetragen. Und nun lies noch einmal Offenbarung 20, 11—15 und besonders V. 12 und 15.

Brüd.



Wohin?

In Eisenbahnzug wird soeben abgeläutet. Zischend und schnaubend läuft er aus dem Bahnhof. Alle Wagen sind dicht besetzt. Aber welcher Art sind die Reisenden? Sie lärmen, sie singen, sie schreien, — viele sind betrunken, andere spielen Karten, — es ist ein wüstes Wesen, das immer mehr wächst und anschwillt. Keiner von den lärmenden Fahrgästen aber merkt, was inzwischen draußen geschieht. Der Heizer hat mit dem Lokomotivenführer Streit bekommen. Erst wars nur ein leichter Wortwechsel, dann wird's ernsthaft — jetzt werden sie schon handgemein. Da oben auf dem Maschinensitz entspinnt sich ein Kampf, man packt sich mit Fäusten, man ringt miteinander und — stürzt kopfüber miteinander

hinab! — Der Zug, führerlos, braust weiter, jetzt durch Stationen, durch Tunnels, über Brücken. Bahnwärter und Wärter sehen ihm hange nach — aber da ist kein Aufhalten; weiter, weiter jagt das dampfschnaubende Ungetüm, und drinnen im Zug lacht's, singt's, lärmt's, tobt es fort — sie merken's nicht, daß dem Zug der Führer fehlt — ein wilder Geist hat sie berauscht. Ja, so fort jagen ohne Rast und Ruh, ziellos weiter, immer weiter — das ist Leben, das ist Lust! Noch immer hält der Zug nicht, aber einmal wird er doch halten — vielleicht durch ein furchtbares Unglück zum Stillstand gekommen — in den Abgrund stürzen und dann?

Wohin führt dein Leben? Geht der Zug deines Herzens zu Gott, der dich geschaffen und deine Seligkeit will? Wenn nicht, dann geht auch dein Leben dem Abrund entgegen und versinkt in Nacht. Irret euch nicht! Gott läßt sich nicht spotten. Es gibt eine Ewigkeit! Wird sie Heil und Freude, oder Jammer und Angst für dich bedeuten? Gib dir vor Gott eine klare Antwort, ehe es zu spät ist. Dann kann dir geholfen werden. Ruhe nicht eher, bis du die Gewißheit hast: ich muß zu Gott. Dann wirst du auch deinen Heiland finden und zugleich erkennen, welcher armer, elender und verdammter Mensch du bist. „Niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ —

* * *

Die Aehre.

Hinaus ins schöne Fruchtgefilde,
Trieb's mich zur Mittagszeit,
Mich zu erfreuen an dem Bilde,
Das die Natur mir beut!
Mit Frucht beschwert aus goldnem Kern
Neigt sich die Aehre tief
Vor ihrem Schöpfer, vor dem Herrn,
Der sie ins Dasein rief. —
Und tief ergriffen, schaute ich,
Der Demut schönes Bild,
Die Aehre, ach sie neigte sich,
Weil sie so reich gefüllt;
Gott selbst, er schenkte gnädig ihr,
Was sie herniederzog,
Daß kündete sie seine Ehr,
Und daß ihr Halm sich bog!

Bin ich gefüllt? — so fragt ich mich,
Wie diese Aehre hier? — — —
Und Antwort ward mir: Beugst du dich,
Zu deines Heilands Ehr? —
Ich werde still, ich bete still,
Ich neige still mein Haupt, —
O Gott, mich lehrt die Aehre viel,
Viel mehr, als ich geglaubt! —

P.



Versammlungsanzeigen

(Versammlungen innerhalb der Landeskirche)

Bezirk Gießen.

Stadtmission Gießen, Löberstraße 14.

Jeden Sonntag 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Sonntagschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Versammlung. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr: Christlicher Verein junger Männer. Jeden Mittwoch 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Bibelstunde.

Während des Krieges jeden Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Gebetstunde.

Ferner finden an folgenden Orten Gebetstunden statt: Jeden Dienstag: Altenbusch. Jeden Mittwoch: Wismar. Jeden Donnerstag: Beuern. Jeden Freitag: Grünberg. Sonntag, den 6. September: Versammlung in Nordack und Wismar, 10. Kleinlinden.

Grünberg (Frankfurterstr. 23.): Jeden Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung. Jeden Freitag, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Gebetstunde.

Bezirk Niederweisel.

Sonntag, den 6. September nachm. Fauerbach, Kirch- und Pohlhöns, abends Niederweisel, 8. Kirch- und Pohlhöns, 9. Mützenberg, 10. Niederweisel, 11. Buzbach.

Bezirk Alsfeld.

Stadtmission Alsfeld (am Kreuz). Jeden Sonntag um 11 Uhr: Sonntagschule; abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung.

Kriegsgebetstunden in Alsfeld:

Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Sonntag, den 6. September 1 Uhr Maar, 2 Uhr Lauterbach, Ringelbach, 8. Kirtorf, 11. Gisa.

Bezirk Sellrod.

Sellrod: Jeden Sonntag 12 Uhr: Sonntagschule, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Versammlung.

Während des Krieges jeden Abend Gebetstunde.

Sonntag, den 6. September nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr: Versammlung in: Helpershain, Bohnfeld, Groß-Eichen, Unter-Seibertenrod.

8. Unter-Seibertenrod, 9. Helpershain, 10. Klein-Eichen, 12. Hödersdorf.

Bezirk Schotten.

Schotten: Jeden Sonntag Versammlung abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr. In der Woche jeden Abend Gebetstunde um 9 Uhr.

Sonntag, den 6. September Versammlung in Begentrod um 3 Uhr.

Bezirk Friedberg.

Friedberg, Vorstadt zum Garten Nr. 8: Jeden Sonntag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung.

Bezirk Lich.

Lich, Buzbacherstr. 17. Jeden Sonntag 12 $\frac{1}{4}$ Uhr: Sonntagschule.

4 Uhr: Jungfrauenstunde.
8 $\frac{1}{2}$ Uhr: allgemeine Versammlung.